

## Gedanken zum Sonntag Jubilate (3.5.2020)

Der Osterjubiläum geht immer noch um die Welt. Heute, am Sonntag Jubilate, denken wir noch einmal besonders an die Freude über die Auferstehung und das neue Leben, das Gott für uns geschaffen hat - im Wochenspruch wird dies sehr deutlich:

**Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur;  
das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. (2. Kor 5,1)**

Liebe Gemeinde,  
das Bild mit den Mausefallen hat mich spontan angesprochen - denn manchmal fühle ich mich so .... Egal, wohin man einen Schritt tut, irgendeine Falle schnappt immer zu - und das tut weh! Das Bild mahnt mich zur Vorsicht, darauf zu achten, wohin ich meinen Schritt setzen soll, um nicht ausversehen in eine Falle zu stolpern, mahnt mich, nicht unvorsichtig werden, indem was ich tue oder sage. Und bei all den Fallen den eigenen Weg und das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren - schwierig!

In dieser Zeit kommt es mir an vielen Stellen so vor, als ob wir uns - persönlich aber auch in der Gesellschaft insgesamt - ganz vorsichtig durch diverse Fallen bewegen. Niemand will etwas

falsch machen und doch kann es sein, dass die eine oder andere Falle zuschnappt. Wir wollen andere und uns schützen, tragen brav Masken in den Supermärkten, aber vergessen dann, das Abstand halten in den Supermarktgängen viel wichtiger ist als das letzte Schnäppchen, auf das sich alle gleichzeitig stürzen ...

Auch in der Politik wird versucht, Regelungen zu finden, die einerseits die Gesundheit der Menschen schützt und andererseits die Grundrechte und Würde aller bedenkt und beachtet, dass auch die Wirtschaft nicht zu kurz kommen darf.

Der Weg durch all die Fallen, die sich auftun, ist schwierig und über andere meckern ist leicht, solange man nicht selbst dadurch muss. Aber wir dürfen auch nicht vergessen: Wir selbst machen auch nicht alles richtig. Man vergisst einen wichtigen Geburtstag. Oder verplappert sich beim Nachbarn. An der Arbeit versäumt man, die Kollegen auf den aktuellen Stand zu bringen. Jede Menge Fallen, die sich im Privaten auftun können!



Dabei sind diese kleinen Fallen - oder auch „Fettnäpfchen“, in die man treten kann - an sich noch nicht unbedingt schlimm. Die gehören eben zum Leben, könnte man sagen. Unser Leben ist nicht perfekt, wir sind es auch nicht. In die eine oder andere Falle tappen wir eben. So ist das Leben!

Aber wenn man etwas weiter denkt, über die einzelne Situation und den Tag hinaus, dann kann man schon nachdenklich werden. Warum ist das Leben denn so oft von so einer Qualität, die sich anfühlt, als würde man in eine Falle tappen? Warum gibt es nichts, was einfach nur gut und positiv ist, und zwar für immer?

Die Menschen aus biblischen Zeiten haben ähnliche Erfahrungen im und mit dem Leben gemacht. So wird z.B. in den Psalmen sehr nüchtern über das menschliche Leben gesprochen: „Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe“ (Psalm 90,10). Natürlich gibt es ja auch die schönen Lebenserfahrungen, die Kraft geben und die die Lust am Leben wecken. Sonst wäre der Alltag ja nur mit größter Mühe zu bewältigen.

Das Neue Testament wagt einen großen Wurf. Die Ereignisse rund um Jesus haben den Menschen eine Möglichkeit des Lebens gezeigt, die unglaublich befreiend war. Wer von Geburt an gelähmt war, wurde geheilt und konnte wieder gehen. Wer an einer ansteckenden Krankheit litt und isoliert leben musste, wurde ebenfalls geheilt und konnte in die Gemeinschaft zurückkehren. Insgesamt hat Jesus in den Menschen Hoffnungen geweckt, die deutlich über das hinausgingen, was andere ihnen versprochen haben. Es erschien ihnen wie ein vollkommen neues Leben, das Jesus ihnen vorlebte und wovon er zu ihnen sprach.

Paulus fasst das zwanzig Jahre nach Jesu Tod in einem wunderbaren Satz zusammen: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“ (2. Kor 5,17).

Das bedeutet: Die Verbindung mit Jesus, dem Christus, führt Menschen in eine neue Welt und eine andere Welt-sicht.

Im Predigttext für diesen Sonntag steht der Satz:  
**„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“**

### Fürbittengebet

Guter Gott, die Verbindung zu dir hält uns am Leben. Wir bitten dich, dass du uns und alle Menschen begleitest, die diese Verbindung zu dir dringend brauchen.

Wir bitten dich für die Armen und Benachteiligten, dass sie durch tätige Nächstenliebe wieder eine Verbindung zum Leben bekommen.

Wir bitten für die Kranken und Sterbenden, dass sie trotz Schmerzen und Angst die Verbindung zu dir nicht aufgeben.

Wir bitten für die Verfolgten und auf der Flucht befindlichen Menschen, dass sie sicher leben können und eine neue Heimat bekommen. Wir bitten für unsere Kirchen und Gemeinden, dass sie die Verbindung mit dir immer neu suchen und davon den Menschen weitersagen können.

Wir bitten dich auch für uns, die wir so oft die Verbindung zu dir verlieren und uns wieder nach dir sehnen. Sei uns nahe, heute und jeden Tag.

**Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht." (Joh 15,1-8).**

Das kann Menschen stärken: Das Bewusstsein, dass man nicht alleine ist, sondern in der Gemeinschaft mit vielen verbunden ist. Und dass die Verbindung zu Gott stark ist. Auch dann, wenn man es nicht merkt, ganz gleich, wie viele Fallen es im Leben gibt, als Christ weiß man: Wir sind nicht allein unterwegs - und unser Weg führt über diese Welt hinaus. Mitten darin gibt es eine unsichtbare, neue Welt, die mit Jesus, dem Christus, zu tun hat. Wer zu ihr gehört, wird verwandelt.

Das merkt man nach außen hin vielleicht nicht. Aber nach innen. Denn jede Falle, in die man dann noch tappt, wird zur Erinnerung daran, dass Gottes neue Welt keine Fallen mehr hat. Ganz gleich, wohin man dann tappt - es gibt keine Fallen mehr, sondern nur noch gutes, sicheres Land. „Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden!“ Gehen Sie gestärkt durch die neue Woche!

Ihre Pfrin Anja Helen Bierski

(In Anlehnung an : Werkstatt für Liturgie und Predigt; BuH)